



Die Literarische Gesellschaft / Museum für Literatur am Oberrhein

Literatur und Literaturvermittlung in Karlsruhe

Jürgen Oppermann



Prinz Max Palais mit dem Stadtmuseum, der Kinder- und Jugendbibliothek und dem Museum für Literatur / Literarische Gesellschaft in der Karlstraße 10 (Museum für Literatur, Karlsruhe)

Die Literarische Gesellschaft e. V. wurde am 13. September 1924 im Heidelberger Gasthaus »Zum Ritter« unter dem Namen »Deutscher Scheffelbund e. V.« gegründet. Zur Gründungsfeier hatte Eck Freiherr von Reischach-Scheffel, der Ehemann von Scheffels Enkelin Margaretha von Reischach-Scheffel, geladen. Zum Vorsitzenden wählte man den renommierten Heidelberger Germanisten und Universitätsprofessor Friedrich Panzer (1870–1956). In seiner Satzung machte es sich der Scheffelbund zum Ziel, zum Andenken an den im 19. Jahrhundert sehr beliebten Dichter Joseph Victor von Scheffel (1826–1886) ein deutsches Scheffelmuseum und Archiv einzurichten, ein Jahrbuch herauszugeben sowie die Hohentwiel-Festspiele ideell und mög-



Erste Gabe des Scheffelbundes 1925
(Museum für Literatur, Karlsruhe)

lichst auch materiell zu unterstützen, bei denen auch junge, aufstrebende Talente die Aufführung ihrer Werke realisieren konnten.

Seinen symbolischen Sitz hatte der Deutsche Scheffelbund zunächst auf dem Hohentwiel, dem Schauplatz von Scheffels Roman »Ekkehard« (1855). Die Festung Hohentwiel, eine der größten Burgruinen Deutschlands, liegt im Hegau, in der Nähe des Bodensees. Die Geschäftsstelle befand sich von Beginn an in Scheffels Geburtsstadt Karlsruhe, wohin der Sitz in den 30er Jahren auch formell verlegt wurde. 1. Vorsitzender war bis 1938 Prof. Dr. Friedrich Panzer (1870–1956). Das Amt des Geschäftsführers hatte von 1925 bis 1966 Dr. Reinhold Siegrist (1899–1966) inne.

Nachdem in Karlsruhe seit 1917 ein kleines von der Stadt geführtes Scheffel-Museum und Scheffel-Archiv bestanden, plante der Bund zum 100. Geburtstag des Dichters die Einrichtung eines neuen Museums, das schon am 12. Februar, vier Tage vor Scheffels Geburtstag, in den Räumlichkeiten der Bibliothek des Karlsruher Schlosses eröffnet werden konnte.

Neben seinem Jahresbericht in Form der »Mitteilungen« gab der Verein als Jahregaben für seine Mitglieder zunächst unveröffentlichte Werke und Briefe von Scheffel heraus. Als erste Jahregabe erschien 1925 »Scheffel als Zeichner und Maler«. 1931 folgte unter dem Titel »Hilfe den Lebenden« eine Publikationsreihe mit Romanen, Erzählungen und Gedichten oberrheinischer Autoren.

1927 wurde die »Errichtung einer Stiftung zugunsten deutscher Kunst und Wissenschaft« als weitere Aufgabe des Scheffelbundes in die Satzung aufgenommen und 1929 wurde die Denkschrift »Über den Ausbau des Deutschen Scheffelmuseums in Karlsruhe zum Badischen Dichtermuseum« vorgelegt.

Seit 1928 vergibt die Literarische Gesellschaft den Scheffel-Preis als Auszeichnung für die beste Abiturleistung im Fach Deutsch. Der Preis wird gegenwärtig jährlich an 835 Gymnasien in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, dem Saarland sowie weiteren Bundesländern verliehen und seit 2006 auch an zahlreichen der 114 deutschen Auslandsschulen, darunter in Rom, Tokyo, Istanbul, Bilbao, Stockholm und Costa Rica. Die Preisverleihung ist an den Schulen fester Bestandteil der Abi-



Erster Sitz des Museums: Bibliothek des Karlsruher Schlosses
(Museum für Literatur, Karlsruhe)

turfeier. Als einer der wichtigsten Schulförderpreise der Bundesrepublik Deutschland trägt der Scheffel-Preis zur Belebung des Interesses an künstlerischer und wissenschaftlicher Literatur bei.

Der Preisträger erhält neben der Urkunde ein Buchpräsent und eine 5-jährige kostenlose Mitgliedschaft in der Literarischen Gesellschaft. Mit annähernd 7000 Mitgliedern ist die Literarische Gesellschaft die größte literarische Vereinigung in Europa. Die Liste berühmter Scheffel-Preisträger ist lang. Auf ihr sind unter anderem der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der Schriftsteller Peter Schneider, der frühere bayerische Kultusminister Hans Mayer, der Komponist Wolfgang Rihm, Kardinal Karl Lehmann und der ehemalige Erzbischof Robert Zollitsch zu finden. Jüngere Schriftstellerinnen wie Silke Scheuermann und Marie T. Martin sind ebenfalls Scheffel-Preisträgerinnen. Um eine Vernetzung untereinander zu ermöglichen, hat die Literarische Gesellschaft ein digitales Forum für Scheffel-Preisträger initiiert: <http://scheffelpreis.forumieren.net/>.

1932 zog der Scheffelbund mit seinem Museum in die Räume des »Haus Solms« (heute Gästehaus der Stadt Karlsruhe) in der Bismarckstraße. In den neuen Räumlichkeiten konnte nun auch das Vorhaben, ein »Badisches Dichtermuseum« einzurichten, realisiert werden: 1939 wurde die Ständige Ausstellung »Lebende Dichter

um den Oberrhein«, die 64 Autoren präsentierte, eröffnet. In den 30er Jahren begann auch die Veranstaltung der sogenannten »Dichterstunden«, bei denen zunächst bedeutende literarische Werke von »Sprechkünstlern« vorgetragen wurden.

1939 wurde der Scheffelbund dem nationalsozialistischen »Reichswerk Buch und Volk« angegliedert. In den Lesungen und Rezitationen kamen nur noch jene Dichter zu Wort, die den NS-Machthabern nicht verdächtig waren. Die Korrespondenz dieser Jahre zeigt, dass es der Leitung mit ihrer angepassten Haltung in erster Linie um das Weiterbestehen des Vereins, jedoch nicht um die Stärkung der nationalsozialistischen Ideologie ging. Im Herbst 1944 wurde der Scheffelbund wie viele nicht kriegsrelevante Institutionen »stillgelegt«. Die Bestände des Museums waren schon zuvor aus dem »Haus Solms« ausgelagert und an mehreren Orten in der Umgebung in Sicherheit gebracht worden. Die Materialien des Archivs und Museums wurden 1946/47 nach Karlsruhe zurückgeholt, die Räume des bei einem Bombenangriff teilweise zerstörten »Haus Solms« konnten wieder bezogen werden. Am 20. Dezember 1945 erging ein kurzes Schreiben an die Mitglieder des Scheffelbundes über die geplante Wiederaufnahme seiner Tätigkeit unter dem neuen Namen »Volksbund für Dichtung vormals Scheffelbund«. Diese konnte mit Erlaubnis der amerikanischen Militärregierung 1946 mit einem großen Teil der alten Bestände beginnen. Zwei Jahressgaben, die wegen des Krieges nicht mehr gedruckt werden konnten, wurden den Mitgliedern nachgereicht und es konnten wieder »Dichterstunden« stattfinden.

Gegründet wurde die »Arbeitsgemeinschaft für Dichtung und Gegenwart«, in der aktuelle Texte gelesen und diskutiert werden sollten, monatlich trafen sich ehemalige Scheffel-Preisträger im »Preisträger-Ring«. Der Scheffel-Preis wurde ab 1947 erneut an Abiturienten verliehen, der Kreis der teilnehmenden Schulen bis heute stetig erweitert.



Scheffel-Preisträger 2014 mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann
(Museum für Literatur, Karlsruhe)

Ab Mitte der 50er Jahre fanden auch in den Ortsverbänden Mannheim, Lörrach, Waldshut und Singen regelmäßig »Dichterstunden« statt. Auf der Bodenseehalbinsel Mettnau wurde 1951 zusammen mit der Stadt Radolfzell das 1928 eingerichtete »Scheffelmuseum« wieder eröffnet. Ab 1961 erlaubten es die finanziellen Mittel, dass mit dem Wiederaufbau des Museums in Karlsruhe begonnen werden konnte. Die Räume des »Hauses Solms« erschienen dem Bund jedoch immer weniger geeignet. Die Stadt Karlsruhe bot das Haus in der Röntgenstraße 6 an. Dort wurde am 20. März 1965 das neue Museum mit dem Festvortrag »Oberrheinische Literatur gestern und heute« von dem aus dem Elsass stammenden Germanisten Robert Minder (1902–1980) eröffnet. Nach dem Tod des langjährigen Geschäftsführers Reinhold Siegrist 1966 übernahm der Gymnasialprofessor Friedrich Bentmann die Leitung des Vereins. Ihm gelang es, viele wichtige Schriftsteller und Wissenschaftler für den Bund zu gewinnen. 1967 zeigte das Museum erstmals eine Wechselausstellung zu Thomas Mann, die mehr als 2000 Besucher anzog. Bis in die Gegenwart folgte eine lange Reihe wichtiger Ausstellungen zur badischen und oberrheinischen Literatur wie beispielsweise zu »Wilhelm Hausenstein«, »René Schickele«, »Scheffel und seine Zeit«, »Johann Peter Hebel«, »In der Residenz – Literatur in Karlsruhe«, »Grimmelshausen«, »Carl Einstein«, »Gustav Landauer«, »Der Stahlbergverlag«, »Walter Helmut Fritz«, »Badische Literatur 1806–2006«, »Literatur in Baden Würt-



Badisches Dichtermuseum im Haus Solms (Museum für Literatur, Karlsruhe)

temberg« und zuletzt die Ausstellungen »Adolf von Grolman« sowie »Joseph Victor von Scheffel als Zeichner und Maler«.

Nachdem die Bezeichnung »Volksbund für Dichtung« zunehmender Kritik ausgesetzt war entschied man sich auf der Mitgliederversammlung 1972 einstimmig für den neuen Namen »Literarische Gesellschaft (Scheffelbund)«. In der Satzung von 1975 wurden die Aufgaben der Gesellschaft neu formuliert: Verbreitung von »Kenntnis und Verständnis deutschsprachigen literarischen Geistesgutes«, die Förderung von Autoren, die Vergabe des Scheffel-Schulpreises, um »das literarische Interesse der Abiturienten zu fördern«, und die Trägerschaft des Oberrheinischen Dichtermuseums, das heutige »Museums für Literatur am Oberrhein«.

1977 übernahm Beatrice Steiner die Geschäftsleitung. Das Programm der Gesellschaft widmete sich nun verstärkt auch elsässischen und Schweizer Autoren. Vermehrt wurden Kunstausstellungen und Ausstellungen zu allgemein kulturellen Themen gezeigt. Bei einem jährlich stattfindenden »Karlsruher Lesetag« hatten Autoren aus der Region Gelegenheit, ihre Werke vorzustellen. Nachdem Beatrice Steiner in den Ruhestand gegangen war, wurde 1993 der Literaturwissenschaftler und Universitätsdozent Prof. Dr. Hansgeorg Schmidt-Bergmann zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde kurz darauf der »Arbeitskreis neue Literatur« ins Leben gerufen, der die Reihe »Fragmente« herausgab. Im Oktober 1995 wurde die Ständige Ausstellung des Museums überarbeitet.

Mit dem Umzug des »Museums für Literatur am Oberrhein« in das Karlsruher Prinz Max Palais in der Karlstraße 10 im Jahre 1998, dem heutigen Standort, eröffneten sich für die Literarische Gesellschaft neue Möglichkeiten und Perspektiven. Mit der Präsentation der Dauerausstellung »Geschichte der Literatur am Oberrhein von der Klosterkultur bis in die Gegenwart« wurden zeitgemäße Wege der Vermittlung von Literatur begangen. Schwerpunkt bilden zwei dafür konzipierte Dokumentationen zu Leben und Werk von Johann Peter Hebel (1760–1826) und Joseph Victor von Scheffel (1826–1886).

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl an Handschriften, seltenen Erstausgaben und Dokumenten, Film- und Tonmaterial. Sie bietet reichliche Informationen zu literarischen Epochen und Strömungen, speziell zu Autoren der Oberrheinregion. Ergänzt wird die Ständige Ausstellung durch einen Audioguide mit einer zusätzlichen Fassung für Jugendliche und einer Textversion in französischer Sprache.

In die Ausstellung integriert ist eine Präsenzbibliothek mit über 10 000 Bänden mit Schwerpunkt zur oberrheinischen Literatur. Das »Tonarchiv« dokumentiert weit über 500 Lesungen der Literarischen Gesellschaft.

Das Museum für Literatur am Oberrhein versteht sich als Erlebnis- und Lernort für Jugendliche und Erwachsene. Die Förderung der literarischen Bildung ist unter Leitung von Hansgeorg Schmidt-Bergmann das zentrale Anliegen der Literari-

schen Gesellschaft. So stehen Didaktik und Vermittlung der literarischen Tradition auch im Mittelpunkt der Ausstellung.

In wöchentlichen Lesungen präsentiert die Literarische Gesellschaft namhafte Autoren der deutschen Gegenwartsliteratur. Sie beteiligt sich an vielen Kultur- und Literaturveranstaltungen der Stadt wie den »Europäischen Kulturtagen«, den »Frauenperspektiven«, den »Karlsruher Krimitag« und den »Kinderliteraturtagen«. Auf große Resonanz stießen auch die 29. Baden-Württembergischen Literaturtage 2012 und die 2. Karlsruher Literaturtage 2014, die gemeinsam mit Karlsruher Kultureinrichtungen auch außerhalb des Museums organisiert wurden. Für ein jüngeres Lesepublikum wurde im September 2009 die Lesereihe LESUNG SÜD mit einem weiteren Veranstaltungsort in der Karlsruher Südstadt von der Literarischen Gesellschaft ins Leben gerufen.

Seit 2006 betreut die Literarische Gesellschaft auch die Verleihung des seit 1957 vergebenen »Hermann Hesse Literaturpreises«, dessen erster Preisträger Martin Walser war. Der Hauptpreis ist derzeit mit 15 000 Euro, der Förderpreis mit 5000 Euro dotiert.

Die Literarische Gesellschaft hat im Laufe ihrer fast 90-jährigen Geschichte eine stattliche Zahl von Veröffentlichungen aufzuweisen, die, wie im Falle der Jahressgaben, vielfach Autoren und Themen der badischen und oberrheinischen Literatur behandeln.

Um die Region verdient gemacht hat sich die Literarische Gesellschaft auch mit den Literaturführern zum Oberrhein, die in Kooperation mit den Regionalverbänden des ADAC erschienen. Seit 2002 ist die Literarische Gesellschaft Herausgeberin der Literaturzeitschrift »allmende«, die bekannten und jüngeren Autoren der Region eine Publikationsmöglichkeit bietet. Die digitalen Literaturportale www.literturland-bw.de und www.autoren-bw.de bieten Informationen zu literarischen Museen und Gedenkstätten in Baden-Württemberg und zu Autorinnen und Autoren. Sie sind zugleich ein digitales und interaktives Lexikon zur baden-württembergischen Gegenwartsliteratur. Als Museum, als außerschulischer Lernort, als Bibliothek und Archiv und als Literaturhaus hat sich das »Museum für Literatur« in Stadt, Region und Land fest verankert.